

Auf Gummisohlen ganz weit hinauf

Kamala Harris. Die „Vogue“ zeigt die baldige Vizepräsidentin in Sneakers auf der Titelseite. Für viele zu leger für eine Frau in ihrer Position. Dabei sendet die Demokratin mit diesem Outfit eine wichtige Botschaft

VON MARIA ZELENKO

Die Liste der Kritikpunkte schien minütlich länger zu werden. Am vergangenen Wochenende veröffentlichte die US-Vogue das Cover der Februar-Ausgabe auf Instagram. Darauf zu sehen: Die baldige US-Vizepräsidentin Kamala Harris vor einem drapierten Vorhang in Pink-Grün.

„Das Bild ist so mies, dass ich es für eine Fälschung gehalten habe“, monierte eine Twitter-Nutzerin. Sie ist nur eine von vielen Personen, die die Gesamtaufmachung des Titelblatts für eine Frau in diesem Amt als nicht würdig erachten. Da Harris, Tochter einer indischen Krebsforscherin und eines jamaikanischen Wirtschaftswissenschaftlers, auf dem Cover ungewohnt hellhäutig wirkt, wurde schnell der Vorwurf laut, Anna Wintour habe eine Nachbearbeitung veranlasst. Die berühmt-berüchtigte Chefredakteurin der US-Vogue sah sich im vergangenen Sommer mit Rassismus-Vorwürfen konfrontiert, räumte anschließend „Fehler“ im Umgang mit Mitarbeitern ein.

Business-Look mal anders

Auch das Styling der Politikerin empfanden viele Fans als „respektlos“. Harris lächelt in einem locker sitzenden Blazer und einer legeren Hose in die Kamera, trägt dazu Sneakers von Converse. Die Kritiker bevorzugen die zweite, für die digitale Ausgabe vor-

hergesehene, Cover-Option. Auf dieser ist die Demokratin in einem hellblauen Hosenanzug zu sehen. Pikant: Angeblich war dies auch Harris' präferierte Titelseite.

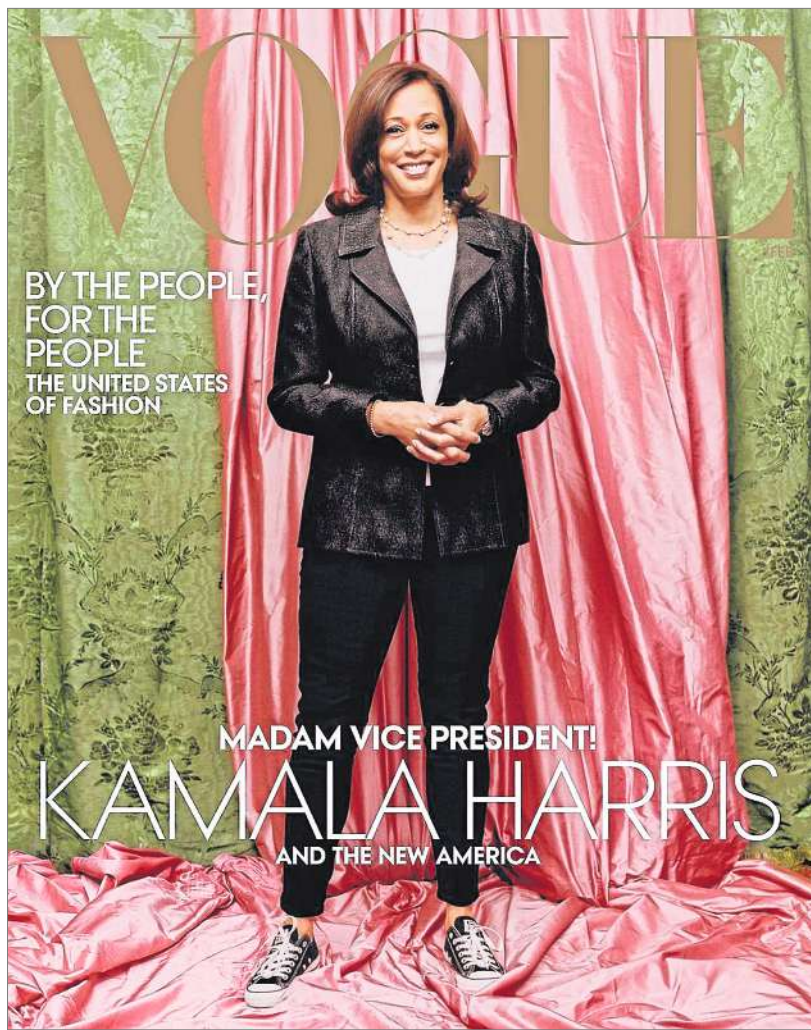
Dabei ist es nicht ungewöhnlich, dass sich die 56-Jährige bei offiziellen An-

lässen in den Kulturren zeigt. Während des Wahlkampfes trat die baldige Vizepräsidentin regelmäßig in „Chucks“ auf die Bühne und ließ sich beim Besuch einer Farm in New Hampshire sogar jene einer Mitarbeiterin, weil sie ihre vergessen hatte –

und keinesfalls in High Heels den Termin auf schlammigem Boden absolvieren wollte. „Ich habe eine ganze Kollektion von Chuck Taylors: ein schwarzes Lederpaar, ein weißes Paar, die nicht zum Schnüren sind und jene, die geschnürt werden. Jene, die

ich bei Hitze und jene, die ich in der kalten Jahreszeit anziehe. Und welche mit Plateau, wenn ich einen Hosenanzug trage“, sagte Kamala Harris im Jahr 2018 im Interview mit *The Cut*.

„Mit solchen Schuhen kommuniziert sie: Ich bin



Links: Kamala Harris auf dem Cover der US-„Vogue“. Converse sind fixer Bestandteil der Business-Garderobe der Politikerin – und bekamen 2020 sogar ein Wahlkampf-Design verpasst

hart im Nehmen und schere mich nicht darum, was andere über mich denken“, sagt Stilberaterin Martina Forthuber im KURIER-Gespräch. „Sie zeigt, dass sie selbstbewusst ist und mit beiden Beinen fest im Leben steht.“

Vor allem aber vermittele eine Converse-tragende Harris Nahbarkeit. „Sie bricht Hierarchien: Je näher man an der Mode des Volkes dran ist, umso mehr Sympathie erweckt man.“ Das tat sie bislang mit Erfolg.

Lässig im Amt

Warum also stören sich viele nach dem erfolgreich geschlagenen Wahlkampf an den auf dem Vogue-Cover abgebildeten Turnschuhen? Stil-Expertin Martina Forthuber: „Sympathie vermittelt so ein Look zwar, jedoch für einige vielleicht nicht das Vertrauen in ihre Fähigkeiten.“ Diese wird Kamala Harris während ihrer Amtszeit sowieso anderweitig unter Beweis stellen müssen.

Den Look für das Vogue-Shooting hat sich die 56-Jährige übrigens selbst ausgesucht. Man darf also davon ausgehen, dass sie auch nach Amtsantritt nicht auf Sneakers verzichten wollen wird. Ganz im Gegenteil: Kamala Harris deutete bereits vor einigen Monaten an, dass im Weißen Haus ein gelockerter Dresscode eingeführt werden könnte. Gut so. Denn in ihrem Schuhschrank wartet noch ein ungetragenes Converse-Paar mit Pailletten.

Politikerinnen als neue Mode-Influencer

Was sie tragen, wird Trend – doch das Image als Stilikone birgt auch Gefahren, sagen Expertinnen

Einfluss. Normalerweise sind es Popstars oder Influencer, die ein Mode-Accessoire in Windeseile zum gefragten „It-Piece“ befördern können. Als Alexandria Ocasio-Cortez, 31-jährige Kongressabgeordnete der Demokraten, im Spätsommer mit der „Shopping Bag“ des Designers Telfar Clemens die Stufen des Kapitols hinunterschritt und danach ein Foto davon auf ihrer Instagram-Seite postete, zeigte sich ein ähnlicher Effekt: Die Online-Suchanfragen schossen laut dem Branchenportal *Lyst* um 163 Prozent, die Nachfrage um 270 Prozent nach oben – AOC, wie die New Yorker Politikerin in ihrer Heimat genannt wird, sei „die mächtigste Influencerin der Woche“, konstatierte die Website angesichts dieser Zahlen.

Macht der Masken

Während First Ladies und Monarchinnen seit jeher modische Trends setzen, sind Politikerinnen als Stilikonen ein relativ junges Phänomen, sagt die Soziologin Eva Flicker von der Uni Wien: „Das liegt daran, dass es heute mehr Frauen in Spitzenpositionen gibt. Auch die sozialen Medien mit ihrer Bildverbreitung spielen eine große Rolle.“

Unzählige Fan-Accounts huldigen inzwischen der Sprecherin des US-Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, die während der Pandemie die farbliche Abstimmung von Hosenanzug und Mund-Nasen-Schutz perfektionierte (und damit subtil an



Politische Trendsetterinnen (von li.): Sanna Marin (Finnland), Nicola Sturgeon (Schottland) und Nancy Pelosi (USA) beweisen Stil und wissen um den Einfluss ihrer Kleiderwahl



die epidemiologische Relevanz der Maske erinnerte). Die kleine Boutique Donna Lewis, bei der sie ihre Masken kauft, ist seitdem dauerhaft ausverkauft: „Die Nachfrage ist verrückt“, sagte der Besitzer der *Elle* und nannte es den „Nancy-Effekt“. Auch die schottische Staatschefin Nicola Sturgeon erkannte das modische Potenzial der Maske, wählte für einen Auftritt ein Modell mit Karomuster, dessen Erlös Obdachlosen

zu Gute kommt – und löste damit in ihrer Heimat einen Hype aus.

Flicker, die auf visuelle Soziologie und Gender spezialisiert ist, sieht den Fokus auf die Optik der Politikerinnen dennoch kritisch. „Frauen können es im Grunde nicht richtig machen“, sagt sie – wer seine Weiblichkeit betont, wird kritisiert, wer das nicht tut, gilt rasch als altbacken. Die US-Höchstrichterin Sonia Sotomayor etwa wurde vor

ihrem Hearing instruiert, zur Sicherheit keinen roten Nagellack zu tragen. „Mit femininer Kleidung riskieren Frauen viel, während der dunkle Herrenanzug Kompetenz und Körperkontrolle signalisiert. Die Freiheit, die Männern fehlt, wird für Frauen oft zur Bürde.“ Mitverantwortlich sind die Medien, was sich im Oktober am Beispiel der finnischen Ministerpräsidentin Sanna Marin zeigte: Ein offenerherziges Pressefoto sorgte für einen Skandal und rückte ihre politische Kompetenz in den Hintergrund.

Reduziert werden

Die Strategieberaterin und Kommunikationsexpertin Heidi Glück würde Jungpolitikerinnen davon abraten, sich modisch zu sehr in Szene zu setzen. „Zuerst sollte man sich ein politisches Profil erarbeiten. Die Optik ist in der Wahrnehmung sehr viel prägender als Inhalte. Klassischer Businesslook mit modischen Accessoires – weiter sollte sich eine Politikerin nicht wagen.“ Gerade am Beginn einer Karriere bestünde die Gefahr, „in eine Rolle gedrängt zu werden, die mit Politik nichts zu tun hat, und die sie letztlich auf ihre äußere Erscheinung reduziert.“ Das gelte für Frauen wie für Männer.

Als Paradebeispiel des neutralen Kleidens wird gerne Angela Merkel genannt: Dass sie seit Jahren dasselbe Blazer-Modell trägt, ist – wie so vieles in der Politik – kein Zufall.

JULIA PFLIGL



Alexandria Ocasio-Cortez im navyblauen Jumpsuit bei einer Film Premiere in New York 2019

APA / ANGELA WEISS